Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 16

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre Rolle zu spielen. Da aber jeder Chef nur eine beschränkte Anzahl Abtheilungen unter sich hat, so kann er diese leicht leiten; doch da er sich niemals mit den Details der Ausführung beschäftigen kann, so hängt der Erfolg großentheils von dem Zusammenwirken der einzelnen Theile ab. Jedem Befehlshaber eines größern oder kleinern Truppenkörpers bietet sich daher ein angemessenes Feld der Thätigkeit, und nur dann wird er seine Aufgabe erfüllen können, wenn er nicht ohne Noth in den Wirkungskreis der Unteranführer eingreift. Die Schwierigkeit der Leitung der Kompagniekolonnen im Gefecht trifft ausschließlich den Bataillonskommandanten. Das Bataillon wird aber im Gefecht abwechselnd in Linie, in Bataillonsmasse, in Kompagniekolonnen, in Quaré, oder als Tirailleurs zerstreut fechten. Welche dieser Formationen am besten entspreche, muß dem Bataillonskommandanten überlassen bleiben.

Nun hat in Bataillonsmasse der Chef sein Bataillon am meisten in der Hand und bei wenig geübten Truppen und Offizieren ist dieses ein großer Vortheil.

Bei dem Gefecht in Kompagnie- oder Divisionskolonnen hängt das Resultat mehr von dem Zusammenwirken der Kompagnien und daher von mehreren Hauptleuten ab. Der Bataillonskommandant kann dieselben nicht fortwährend in allen Einzelnheiten leiten; kennen diese ihre Aufgabe nicht, so wird die Führung des Bataillons sehr erschwert.

Um überhaupt aus einer taktischen Formation Vortheil zu ziehen, muß sie vom richtigen Geiste beseelt werden. Eine jede taktische Form bedingt gewisse Anforderungen an die Ausbildung der Truppen und die Intelligenz der Anführer. Die Anforderungen müssen steigen, jemehr Freiheit sie denselben gewähren. Ist Form und Geist nicht im Einklang, so wird sie den gehegten Erwartungen nimmer entsprechen.

In der Zeit der Liniartaktik verlangte man vom Offizier und Soldaten einen passiven Gehorsam. An ihre immer gleichen Plätze gefesselt, konnten sie mit maschinenartiger Fertigkeit ihrer Aufgabe entsprechen. Die Fechtart der Gegenwart erfordert aber Selbstständigkeit und Intelligenz von jedem einzelnen Krieger, noch mehr aber von den Offizieren. Mit den Mitteln, durch welche man zur Zeit der Liniartaktik die Soldaten zu ihrem Berufe ausbildete, würde man sie in der Gegenwart nur ihrer eigentlichen Bestimmung entfremden und die traurigsten Resultate zu Tage fördern. Bei den Offizieren aber können Reglements das Denken und Urtheilen nicht ersetzen. Bei der Anwendung der Kompagniekolonnen im Gefecht muß von den Hauptleuten militärischer Blick, bei dem Tirailleurgefecht Intelligenz von jedem Offizier verlangt werden.

Eine Armee, welche in Kompagnie- oder Divisionskolonnen ficht, ist eben so leicht zu führen, als eine, welche in Bataillonskolonnen manöverirt, doch muß sie dazu herangebildet werden.

Von jeher waren es nicht die gewaltigen Massen, welche die leichtbeweglichen vernichteten, sondern diese haben meist jene besiegt.

Bei Pydna (168 v. Ch.) sanken die starken Phalanxen des Perseus unter dem Schwert der leichten Legionen des Paulus Aemilius.

Die schweren Tercias der Spanier wurden 1600 auf der Düne von Nieuport von den leichten Musketier- und Pickenierbataillonen des Moritz von Nassau besiegt.

Bei Breitenfeld und Lützen im dreißigjährigen Krieg unterlagen die schwerfälligen Schlachthaufen der Kaiserlichen den in kleinen Abtheilungen fechtenden Brigaden Gustav Adolphs.

In den Revolutionskriegen haben die Tirailleur-Schwärme und die Bataillonskolonnen der Neufranken die Linienregimenter der Alliirten besiegt.

Wie Schnee unter den Strahlen der Frühlingssonne schmolzen in der Krimm die in dichten Armeedivisionsmassen fechtenden Russen unter dem Feuer der elastischen Linie der Tirailleure und Kolonnen der Franzosen.

Bei Sadowa 1866 haben die leichten manöverirfähigen Kompagniekolonnen der Preußen den schwerfälligen östreichischen Bataillonsmassen eine vernichtende Niederlage beigebracht. E.

Frankreichs Militär-Bildungs-Anstalten und seine technischen Institute. Mit Benutzung offizieller Quellen und Dekrete von Meinecke, Premierlieutenant im niederrheinischen Füsilierregiment Nr. 39, Assistent im Kadettenkorps. Berlin, 1868. Druck und Verlag von G. Bernstein, Behrenstraße Nr. 56.

Die günstige Aufnahme, welche die früher veröffentlichte Schrift des Herrn Verfassers über die französischen Heereseinrichtungen gefunden, hat denselben veranlaßt, derselben noch einen Nachtrag als Ergänzung folgen zu lassen.

Wie wir seiner Zeit die militärischen Federzeichnungen aus Frankreich mit Interesse gelesen haben, so heißen wir auch diese Ergänzung willkommen. Dieselbe zerfällt in zwei Theile; in dem ersten werden die Militär-Bildungs- und Erziehungs-Anstalten, die von 1789—1867 in Frankreich eingeführt waren, in dem zweiten die technischen Institute, Fabriken und Arsenale behandelt. Der Herr Verfasser beschränkt sich auf eine Beschreibung der französischen Einrichtungen, und enthält sich jeder eingehenden Kritik. Diese kann der Leser sich selbst bilden. Wir glauben, daß die Arbeit, welche sich durch eine angenehme Darstellungsweise empfiehlt, dadurch nicht verloren habe. Dieses umsomehr als es preußischen Offizieren oft schwer zu fallen scheint, den Einrichtungen anderer Staaten, wenn dieselben mit den bei ihnen gebräuchlichen nicht übereinstimmen, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Herr Meinecke leitet seine Schrift mit folgenden Worten ein: Erfolge von Armeen sind neben der Bravour des gemeinen Soldaten Produkte der Begabung der Führer; man hat die tapfersten Soldaten, von schlechten Offizieren angeführt, nur Mißerfolge erringen sehen, während eine zusammengewürfelte Truppe unter einem intelligenten Anführer Wunder verrichtete; das Bestreben aller Armeen von Bedeu-

tung hat sich in Folge dessen darauf gerichtet, die Intelligenz der Führer des Offizierkorps zu heben und in der Erziehung, mag diese früh oder spät begonnen werden, den Keim hervorragender soldatischer, militärischer Eigenschaften zu legen.

Die Mittel boten sich in Errichtung von Militär-Bildungs- und Erziehungs-Anstalten und in dem Geist der Offizierkorps, welche den Ankömmling wie in eine Familie aufnahmen; je mehr dafür gethan, desto mehr wird sich die Intelligenz und militärische Brauchbarkeit gipfeln, während der Mangel an militärischen Erziehungs-Anstalten den Maßstab an die Brauchbarkeit einer Armee deutlich legt und in der Wirklichkeit traurige Resultate herbeiführt; selbstredend werden sich, abgesehen von der Zahl solcher Anstalten, nach der Tüchtigkeit der einzelnen Institute Nüancirungen herausstellen, die wie Alles dem Wechsel unterworfen.

Ein Gleiches läßt sich von technischen Anstalten sagen, welche, während die Militär-Bildungs-Anstalten das Geistige erzeugen, das Physische, die Materie, produziren.

Speziell von der französischen Armee redend, kann man sich nicht verhehlen, daß dieselbe, mögen ihre Einrichtungen auch von den preußischen abweichen, den Vergleich nicht zu scheuen hat.

Das einzige, allerdings ein Hauptmoment, das mir in der Organisation der Militär-Bildungs-Anstalten mangelhaft erscheint, ist das Vorhandensein nur einer einzigen Vorbereitungs-Anstalt, wie la flechè, wo die Jugend Frankreichs erzogen wird; diese Anstalt hat höchstens 500 Zöglinge; diese Zahl korrespondirt nicht mit der, welche unser Kadettenkorps augenblicklich bietet und die außerdem im nächsten Jahre beträchtlich anwachsen wird.

Man fühlt dieß in Frankreich, daß hier ein Uebelstand, hilft aber nicht ab. Ein begabter französischer Schriftsteller, selbst Zögling der Militärschulen, sagt: „On veut au besoin un million d'hommes sous les armes; notre terre fertile les donnera; mais les officiers pour les commander, ne faut-il pas préparer à l'avance et les instruire dans une égale proportion. Ne faut-il pas constituer des cadres solides, numériquement et en qualité, pouvant recevoir former et envoyer successivement aux armées, les masses dont l'appel serait nécessaire?

En France, disons-le avec fermeté et courage, la pépinière soignée et surveillée depuis la première pousse du rejeton jusqu'à l'heure de la plantation définitive manque totalement au point de vue militaire.

Bien rarement, les candidatures pour les écoles spéciales sont décidées par la vocation; l'aptitude pour le métier n'est pas un motif d'admission, s'il en est un pour la sortie.

L'Etat ne connaît ses élus que sous le rapport scientifique et ses élèves eux-mêmes ne savent pas si en cédant aux désirs de leurs familles, ou à la nécessité, ou à un caprice, ils pourront se plier longtemps aux exigences d'un métier où s'écartent ordinairement toutes les jouissances du siècle.

De là ces fréquentes démissions, qu'on n'oserait chiffrer de là souvent ces regrets et ces dégoûts qui disparaissent momentanement en temps de guerre, mais pèsent après si lourdement sur le coeur du jeune officier pendant les loisirs si inoccupés de la garnison.

L'unique remède, c'est la vocation cultivée par une longue et intelligente préparation.

Eh, ils ne l'ont que trop bien compris et mis à execution eux qui, demain peut-être, seront nos ardents adversaires!

Le prytanée impériale est insuffisant puisqu'annuellement il ne peut fournir qu'un dixième environ du contingent de l'école de Saint-Cyr.

Anknüpfend an eine Bemerkung von Emile Chevalet, der die histoire politique militaire de la Prusse bis 1867 geschrieben, kann der Passus nicht mißverstanden werden und kein anderer Staat als der preußische ist gemeint, den Monsieur de Montzey so kennzeichnet.

In der französischen Armee würde eine Vermehrung der Bildungs-Anstalten übel vermerkt werden, da die Masse keine militär-wissenschaftliche Bildung genossen, wenigstens keinem Examen unterliegt, trotzdem aber das Avancement beansprucht, auch sich innerhalb gewisser Grenzen mehr dazu eignet, als dieß in Preußen je der Fall sein dürfte.

Eidgenossenschaft.

Beförderungen und Neuwahlen von Offizieren in den eidgenössischen Stab.*)

I. Generalstab.

1. Zu eidgen. Obersten:

Am Rhyn, Walther, von und in Luzern, Oberstl. seit 1865.
Munzinger, Wilhelm, von Olten, in Solothurn, Oberstl. seit 1865.
Glutz-Blotzheim, Const., von und in Solothurn, Oberstl. seit 1865.
Fonjallaz, Charles, von und in Cully, Oberstl. seit 1865.
von Büren, Otto, von und in Bern, Oberstl. seit 1865.
von Greyerz, Adolf, von Bern, in Interlaken, Oberstl. seit 1865.

2. Zu eidgen. Oberstlieutenanten:

*Schrämli, Karl, von u. in Thun, geb. 1831, Komm. s. 24. Nov. 1864.
*de Cocatrix, Joseph, von St. Moritz, in Sitten, geb. 1822, Kommandant seit 28. Nov. 1867.
Lambelet, L. Const., von Verrières, in Neuenburg, Stbsm. s. 1864.
Bonnard, Emil, von Cossonay, in Lausanne, Stabsm. seit 1864.
de Charrière, Godefroi, von Cossonay, in Lausanne, Stbsm. s. 1864.

3. Zu eidgen. Stabsmajoren:

Pictet de Rochemont, Aug. René, von u. in Genf, Stbshptm. s. 1864.
Rusca, Felix, von und in Locarno, Stabshptm. seit 1864.
Rapin, Victor, von Corcelles, in Marnand, Stabshptm. seit 1864.
Roth, Arnold, von Teufen, in Bern, Stabshptm. seit 1864.
Hartmann, Adolf, von und in Freiburg, Stabshptm. seit 1864.
Monod, Eduard, von Morges, in Echichens, Stabshptm. seit 1864.
de Montmollin, Jean, von und in Neuenburg, Stabshptm. s. 1864.
Aviolat, Jules, Fréd., von und in Aigle, Stabshptm. seit 1864.
de Loriol, Aug., von Lausanne, in Pregny, Stabshptm. seit 1864.
Burckhard, Adolf, von und in Basel, Stabshptm. seit 1864.
Berguer, Fidèle, von und in Freiburg, Stabshptm. seit 1864.
Gabioud, Etienne, von Sembrancher, in Sitten, Stabshptm. s. 1864.
Müller, Christian, von Rapperschwyl, in Thun, Stabshptm. s. 1867.
*Chausson, Emile, von Villeneuve, geb. 1834, Hauptm. seit 1859.
*Caviezel, Karl, von Chur, geb. 1836, Guidenhptm. s. 5. Jan. 1864.
*Gaulis, Gabr., von Lausanne, geb. 1823, Hptm. s. 17. Sept. 1864.
*von Sury, Oscar, von und in Solothurn, geb. 1838, Kavalleriehauptmann seit 24. Dez. 1864.

*) Die mit * Bezeichneten sind neu in den eidg. Stab aufgenommen worden.